LITURGISCHES JAHRBUCH

VIERTELJAHRESHEFTE
FÜR FRAGEN DES GOTTESDIENSTES

HERAUSGEGEBEN VOM
DEUTSCHEN LITURGISCHEN INSTITUT

63. JAHR · 2013

Aschendorff
Verlag

Herausgeber: Deutsches Liturgisches Institut Trier

Hauptschriftleiter

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Bärsch

Mitglieder der Redaktion

Univ.-Prof. Dr. Klaus Peter Dannecker
Univ.-Prof. Dr. Andreas Heinz
Univ.-Prof. Dr. Benedikt Kranemann
Dr. Eduard Nagel

© 2013 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestraße 49, 80336 München, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

Gesamtherstellung: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, Druckhaus Münster 2013

ISSN 0021-5100

Inhalt 2013

Torsten W. Müller
Laiengottesdienste in priesterlosen Gemeinden des Bistums Paderborn während des Kulturkampfes – Beispiele aus dem Eichsfeld 21

Charles Caspers
Über die Schwelle – Mittelalterliche Liturgie am Kirchenportal 63

Jan Brademann
Liturgie und Leben auf den Kirchhöfen der Frühen Neuzeit 81

Jürgen Bärsch
Barockzeitliche Liturgie außerhalb des Kirchenraumes – Gebet und Gottesdienst in Haus und Hof, in Dorf und Flur 102

Winfried Haunerland
Culmen et fons – Zur Rezeption einer liturgietheologischen Spitzenaussage 137

Birgit Jeggle-Merz
Tätige Teilnahme in *Sacrosanctum Concilium* – Stolperstein oder Impulsgeber für gottesdienstliches Feiern heute? 153

Benedikt Kranemann
Wort Gottes in der Liturgie 167

Jürgen Bärsch
»Ritus nobili simplicitate fulgeant« – Rückblickende Notizen zu Artikel 34 der Liturgiekonstitution 184

Andreas Heinz
Gewandelte Eucharistiefrömmigkeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil 202

Arnold Angenendt
Das mittelalterliche Meßopfer. Konsequenzen bis heute? 223

Andreas Heinz
Römische Dokumente zur Liturgie (2012) 245

Benedikt Kranemann
Neue Impulse für die liturgische Bildung. Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2012/13 258

Berichte und kleine Beiträge

Martin Klöckener/Patrick Prétot/Michel Steinmetz/Julia Knop
Verleihung des Balthasar-Fischer-Preises 2012 – Dokumentation der Preisverleihung im Deutschen Liturgischen Institut Trier an PD Dr. Julia Knop und Dr. Michel Steinmetz 3

Erwin Mateja
Zwischen Liturgiewissenschaft und Performatik – Internationale wissenschaftliche Konferenz vom 23. bis 24. November 2011 an der Universität Oppeln 126

Klaus Peter Dannecker
Bericht über die Studienwoche der Italienischen Liturgiewissenschaftler vom 27.–31. August 2012 in Rocca di Papa 278

Buchbesprechungen

Guido Schlimbach/Stephan Wahle (Hg.), Zeit – Kunst – Liturgie. Der Gottesdienst als privilegierter Ort der Ästhetik (Aachener Beiträge zu Pastoral- und Bildungsfragen 33), Aachen 2011. (Bettina Kaul) 39

Bettina Kaul, Taufpastoral – zwischen Tradition und menschlicher Erfahrung. Pastoraltheologische und liturgiewissenschaftliche Untersuchungen (Tübinger Perspektiven zur Pastoraltheologie und Religionspädagogik 39), Berlin 2011. (Stephan Wahle) . . 40

Ewald Volgger/Albert Urban (Hg.), Liturgie und Versöhnung. Wege des Heils, Trier 2011. (Manuel Uder) 41

Eugen Daigeler, Jugendliturgie. Ein Beitrag zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils im deutschen Sprachgebiet (Studien zur Pastoralliturgie 34), Regensburg 2012. (Peter Hahnen) 42

Barbara Happe, Der Tod gehört mir. Die Vielfalt der heutigen Bestattungskultur und ihre Ursprünge, Berlin 2012. (Jürgen Bärsch) 44

Andreas Odenthal/Erwin Frauenknecht, Der Liber Ordinarius des Speyerer Domes aus dem 15. Jahrhundert (Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. 67, Kopialbücher 452). Zum Gottesdienst eines spätmittelalterlichen Domkapitels an der Saliergrablege (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 99), Münster 2012. (Marco Benini) 46

Christine Schmusenberg, The mythological traditions of liturgical drama: The Eucharist as theater. New York 2010 (Rowena Roppelt) 47

Jürgen Bärsch/Winfried Haunerland (Hg.), Liturgiereform vor Ort. Zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Bistum und Pfarrei (Studien zur Pastoralliturgie 25), Regensburg 2010. (Benedikt Kranemann) 49

Józef Franik, Liturgia wobec wyzwań współczesności. Problematyka odnowy liturgii w Kościele holenderskim, wydanie drugie – Liturgie angesichts der Herausforderungen der Gegenwart. Die nachkonziliare Liturgiereform in der katholischen Kirche Hollands (Opolska Biblioteka Teologiczna 75), Opole 2006. (Jerzy Grzeskowiak) . . . 51

Stefan Kopp, Der liturgische Raum in der westlichen Tradition. Fragen und Standpunkte am Beginn des 21. Jahrhunderts (Ästhetik – Theologie – Liturgik 54), Münster 2011. (Klaus Peter Dannecker) 53

Clemens Kosch, Die romanischen Dome von Mainz, Worms und Speyer. Architektur und Liturgie im Hochmittelalter (Große Kunstführer 259), Regensburg 2011. (Jürgen Bärsch) 53

Johannes Hamm, Barocke Altartabernakel in Süddeutschland, Petersberg 2010. (Jürgen Bärsch) 54

Christos Garidis (Hg.), Der heilige Andreas. Narr um Christi Willen (Glauben und Leben 48), Münster 2010. (Andreas Heinz) 55

Benedikt XVI., Mit Christus für die Menschen. 60 Jahre Dienst im Weinberg des Herrn, hg. v. Rudolf Voderholzer, Regensburg 2011. (Klaus Peter Dannecker) 56

Christine Zimmermann/Erwin Möde, Spiritualität des Betens. Empirische Gebetsforschung (Glaube und Ethos. Theologie im interdisziplinären Dialog 11), Münster 2011. (Klaus Peter Dannecker) 57

Bücherzulauf 39, 133, 219, 287

LJ 63 (2013) 258–277

NEUE IMPULSE FÜR DIE LITURGISCHE BILDUNG

Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2012/13

Von Benedikt Kranemann (Einleitung und Redaktion)

Das Jubiläum der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium*, die am 4. Dezember 1963 promulgiert wurde, ist bereits im Voraus auf Aufmerksamkeit gestoßen. In Deutschland war die 50-Jahr-Feier, die die Liturgiewissenschaft wie die katholische Kirche bewegte, verbunden mit einem Themenjahr »Liturgie« im Rahmen des Gesprächsprozesses, den die deutschen katholischen Bischöfe vor einigen Jahren zur Belebung der innerkirchlichen Kommunikation und als Möglichkeit verstärkter Partizipation der Gläubigen an Diskussionsprozessen in der Kirche, nicht zuletzt aber auch unter dem Eindruck des Missbrauchsskandals und des gewaltigen Imageverlustes für die Kirche in Gang gesetzt haben. *Sacrosanctum Concilium* und der Gesprächsprozess haben mehr miteinander zu tun, als auf den ersten Blick ersichtlich ist. Als ein Kernbegriff der Liturgiekonstitution gilt bekanntlich die »tätige Teilnahme«, der sich in sehr unterschiedlicher Weise füllen lässt und immer wieder kontrovers diskutiert wird.[1] Unzweifelhaft ist aber, dass die Konzilsväter und schon im Vorfeld der Erörterungen in der Konzilsaula die Voten, die bei der Suche nach Themen für die Konzilsberatungen nach Rom geschickt worden waren, den Getauften eine neue Rolle in der Liturgie beimessen wollten. Jeder Getaufte sollte die Mitfeier der Liturgie als Recht und Pflicht begreifen. Der Begriff »Teilnahme«, mit Adjektiven wie »tätig«, »voll«, »bewusst«, »gemeinschaftlich« verbunden, holt aber weiter aus. Er meint auch »Aktivität« im Gottesdienst, schließt die Übernahme von Rollen ein und kann

[1] Vgl. aus jüngerer Zeit *Jürgen Bärsch*, Unvertraute Liturgie? Beobachtungen zur Liturgiereform des Zweiten Vatikanums, in: ThPQ 160 (2012) 357–368; *Birgit Jeggle-Merz*, Tätige Teilnahme in Sacrosanctum Concilium. Stolperstein oder Impulsgeber für gottesdienstliches Feiern heute?, in: LJ 63 (2013) 153–166; *Benedikt Kranemann*, »Tätige Teilnahme« an der Liturgie als »Quelle und Höhepunkt« – Kernbegriffe der Liturgiekonstitution neu gelesen, in: Die großen Metaphern des Zweiten Vatikanischen Konzils. Ihre Bedeutung für heute, hg. v. *Mariano Delgado/Michael Sievernich*, Freiburg-Basel-Wien 2013, 232–247; *Susan K. Roll*, Tätige Teilnahme von Laien am liturgischen Leben morgen, in: Gesendet in den Weinberg des Herrn. Laien in der katholischen Kirche heute und morgen, hg. von *Benedikt Kranemann/Myriam Wijlens* (EThS 35), Würzburg 2010, 107–120; *Martin Stuflesser*, Actuosa participatio – Zwischen hektischem Aktionismus und neuer Innerlichkeit. Überlegungen zur »tätigen Teilnahme« am Gottesdienst der Kirche als Recht und Pflicht der Getauften, in: LJ 59 (2009) 147–186.

sogar auf Verantwortung für und Vorbereitung der Liturgie bezogen werden. Insofern handelt es sich bei der Forderung nach Förderung der »tätigen Teilnahme« um ein Axiom mit weitreichenden ekklesiologischen Konsequenzen.

Das Bewusstsein um die Tragweite des Begriffs wird das Konzil dazu veranlasst haben, ihm in der Liturgiekonstitution den Begriff der liturgischen Bildung an die Seite zu stellen. Der Ruf nach Teilnahme ist wenig sinnvoll, wenn – gewiss in unterschiedlicher Weise – die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Das Konzil forderte ein Doppeltes: eine Reform der Liturgie, so dass diese deutlich das zum Ausdruck bringen kann, was sie feiert; ferner eine umfassende liturgische Bildung für den Klerus, aber auch die übrigen Gläubigen. SC 19 verbindet Letzteres ausdrücklich mit der tätigen Teilnahme: »Die Seelsorger sollen eifrig und geduldig bemüht sein um die liturgische Bildung und die tätige Teilnahme der Gläubigen«. Bei einer Tagung am 5./6. Juli 2013 im Haus am Dom in Frankfurt/M. hat sich die Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler (AKL) mit der Frage »Wie heute Liturgiewissenschaft studieren?« beschäftigt. Den Hintergrund bildeten jene Passagen der Liturgiekonstitution, die nicht nur ein Mehr an Ausbildung und Bildung fordern, sondern zugleich auch die Liturgiewissenschaft zu einem zentralen Fach der Theologie erhoben haben. Seitdem haben die verschiedenen kirchlichen Dokumente zum Theologiestudium dies entsprechend weitergeführt. Besonders eindrücklich ist eine Formulierung in den kirchlichen Anforderungen an die Religionslehrerbildung, die die Deutsche Bischofskonferenz erstmals 2010 vorgelegt hat: »Eine Theologie ohne Exegese ist ebenso undenkbar wie eine Theologie ohne Dogmatik oder Liturgiewissenschaft. Schon um der inneren Einheit und Konsistenz der Theologie willen ist der theologisch-interdisziplinäre Dialog unverzichtbar.«[2] Allerdings ist es mancherorts, und paradoxerweise gerade in der Ausbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern, noch ein längerer Weg, bis Theologie in diesem umfassenden Sinne Realität sein wird. Bei der Frankfurter Tagung interessierte zum einen die durchaus kontrovers diskutierte Frage, was Studierende im liturgiewissenschaftlichen Studium lernen sollen, aber auch, wie heute eine Didaktik des liturgiewissenschaftlichen Studiums aussehen muss. Gelungene Projekte liturgiewissenschaftlicher Lehre wurden vorgestellt. Ohne in einen unbegründeten Kulturpessimismus verfallen zu wollen,

[2] Deutsche Bischofskonferenz, Kirchliche Anforderungen an die Religionslehrerbildung, in: Katholische Theologie und Kirchliches Hochschulrecht. Einführung und Dokumentation der kirchlichen Rechtsnormen. 2., vollständig überarbeitete Auflage. 15. Mai 2011, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Arbeitshilfen 100), Bonn 2011, 466–509, hier Nr. 56.

konnte man doch resümieren, dass die Voraussetzungen für das Studium der Liturgiewissenschaft – wie auch für das der anderen theologischen Fächer – sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert haben. Von *dem* Studenten und *der* Studentin, der/die mit gottesdienstlicher Praxis umfassend vertraut ist, kann nicht mehr ausgegangen werden. Es muss häufig zunächst an Grundlagen gottesdienstlichen Lebens herangeführt werden, um Themen der Geschichte und Gegenwart, Fragen der Theologie und Pastoral wirklich verstehen und bearbeiten zu können.

Beim Gesprächsprozess, zu dem die Deutsche Bischofskonferenz für den 13./14. September 2013 nach Stuttgart eingeladen hat, war der Eindruck manchmal ähnlich.[3] Die etwa 300, letztlich handverlesenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren hoch motiviert und für die Sache der Liturgie begeistert. Viele Themen wurden zusammengetragen, mit denen sich die Kirche für eine gelingende Liturgiefeier in säkularer Gesellschaft beschäftigen muss. Es wurden durchaus interessante Projekte vorgestellt, anregende Ideen in den Arbeitsgruppen diskutiert, Vorhaben für die Zukunft erörtert. Und doch konnte sich bei mancher Wortmeldung und mancher Posterpräsentation der Eindruck einstellen, dass man mit mehr liturgischer Bildung in einem solchen Prozess, der sich mit Zukunftsfragen der Kirche beschäftigt, weiter kommen könnte, als es jetzt möglich ist.

Verlässt man den kirchlichen Binnenraum und schaut in die Gesellschaft, stellen sich diese Fragen noch wesentlich schärfer. Man kann von Traditionsabbruch sprechen, aber auch von einem großen Informationsdefizit. Was Feste bedeuten, warum man dieses oder jenes Sakrament feiert, was eine Vesper ist, welche Bedeutung Orte im Kirchenraum besitzen – das Wissen um religiöse Praxis des Christentums hat gewaltig nachgelassen. Das sollte man nicht gleichsetzen mit einem Unvermögen zu Liturgie und Ritual. Aber die spezifischen Voraussetzungen zu einer wie auch immer gearteten Teilnahme, von der das Konzil gesprochen hat, sind, nicht zuletzt in der Kirche, immer weniger vorhanden. In der Konzilszeit gab es vielfältige Aufbrüche zur liturgischen Bildung. Später haben sich Einzelne die Vermittlung liturgiewissenschaftlicher Erkenntnisse unter dem »Kirchenvolk« zur Aufgabe gemacht.[4] Das »Bildungspaket« von »Liturgie im Fernkurs«, das die Liturgischen Institute in Deutschland, Österreich und der Schweiz verantworten, ist jüngst neu aufgelegt worden.[5] Das Liturgische Institut der Schweiz bemüht sich erfolgreich um Informationen

[3] Vgl. http://www.dbk.de/themen/gespraechsprozess/dokumentation-stuttgart (20.12.2013).

[4] Vgl. Bücher wie das von *Klemens Richter*, Was ich von der Messe wissen wollte. Zu Fragen aus der Gemeinde von heute, Freiburg-Basel-Wien 1983.

[5] Vgl. Liturgie im Fernkurs, hg. v. den Liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz. Trier 2011 f.

über die Liturgie im Internet.[6] Unternehmungen wie ein Crashkurs Liturgie, die sich um eine neue Sprache und eine Elementarisierung im Sinne von Konzentration auf Grundwissen bemühen, müssen genannt werden.[7] Man mag das Wort zu groß finden, aber letztlich bedarf es heute einer Initiative zur liturgischen Bildung. Soll sie wirklich die Adressaten erreichen, bedarf sie neuer Orte und einer lebendigen Sprache, die nicht nur für Insider verständlich ist. Heutige liturgische Bildung muss mehr denn je die Lebensrelevanz des Gottesdienstes erweisen und ist dann theologisch gefragt. Sie muss in neuer Weise an Handlung und Feiergeschehen heranführen, wird also ästhetisch geprägt sein müssen. Und sie wird Liturgie als Teil der Kulturgeschichte wie der kulturellen Gegenwart erfahrbar machen müssen.

In seinen Überlegungen zu einer Fundamentalliturgik hat der Leipziger evangelische Praktische Theologe Alexander Deeg liturgische Bildung mit der Frage verknüpft, »wie Menschen an das Geschehen der Liturgie so herangeführt werden können, dass sie diesem Geschehen in der Erwartung begegnen, dass hier mehr und anderes geschieht als ›horizontale‹ Kommunikation und Vergemeinschaftung [...] – sondern neben alledem und mit alledem (!) ein Neu-Identifiziert-Werden und Neu-Konstituiert-Werden ›in alienis‹.«[8] Deeg nennt drei Aspekte, die er heute im Blick auf liturgische Bildung für unverzichtbar hält: das Erlernen von Ehrfurcht in einem mystagogischen Sinne, das Erlernen liturgischer Handlungsvollzüge sowie das Lernen liturgischer Medialität als gelassenes Lernen.[9] Letzteres illustriert er mit einem Zitat von Romano Guardini: »Nicht immer etwas tun, etwas erreichen, etwas Nützliches zustande bringen wollen, sondern lernen, in Freiheit und Schönheit und heiliger Heiterkeit vor Gott das gottgeordnete Spiel der Liturgie zu treiben.«[10]

In einem solchen oder einem ähnlichen Sinne neu an die Liturgie heranzuführen, könnte eine Aufgabe 50 Jahre nach Verabschiedung der Liturgiekonstitution und mit Blick beispielsweise auf den Gesprächsprozess der katholischen Kirche in Deutschland oder vergleichbare Prozesse in anderen Ländern oder einzelnen Diözesen sein. In SC 16 hat die katholische Kirche dafür mit der Liturgiewissenschaft einen Gesprächspartner

[6] Vgl. http://www.liturgie.ch/ds/dcms/sites/lich/portal/info.html (20.12.2013).

[7] Vgl. *Liborius Olaf Lumma*, Crashkurs Liturgie. Eine kurze Einführung in den katholischen Gottesdienst, Regensburg ^{2}2012.

[8] *Alexander Deeg*, Das äußere Wort und seine liturgische Gestalt. Überlegungen zu einer evangelischen Fundamentalliturgik (Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie 68), Göttingen 2012, 534.

[9] Vgl. *Deeg*, Das äußere Wort (wie Anm. 8), 535–542.

[10] *Romano Guardini*, Vom Geist der Liturgie. Sechste und siebte, verbesserte Auflage (Ecclesia orans 1), Freiburg/Br. 1921, 70.

gestärkt: »Das Lehrfach Liturgiewissenschaft ist [...] an den Theologischen Fakultäten zu den Hauptfächern zu rechnen.« Ein halbes Jahrhundert nach dem Start der nachkonziliaren Liturgiereform könnte ein guter Zeitpunkt erreicht sein, um mit neuen Ideen und großem Elan die Aufgabe der Bildung in Fragen der Liturgie innerhalb wie außerhalb der Kirche neu aufzunehmen.

Bericht aus der AKL-Nord, Deutschland (Studienjahr 2012/13)
Von Albert Gerhards, Bonn

Die Sektion der AKL-Nord hatte im Berichtszeitraum keine eigene Zusammenkunft. Doch bot das Akademische Jahr angesichts der zahlreichen Veranstaltungen zum Konzilsjubiläum reiche Möglichkeiten zum kollegialen Austausch. Eine wichtige Gelegenheit war die gemeinsame Sitzung aller AKL-Sektionen am 5./6. Juli 2013 in Frankfurt/M. mit der Diskussion über die »Standortbestimmung der Liturgiewissenschaft«, die seinerzeit von der AKL-Nord initiiert und redigiert worden ist.[11] Die Frage der Positionierung des Fachs nach innen und außen wird die Mitglieder auch in Zukunft beschäftigen.[12] Im Folgenden werden Mitteilungen von den einzelnen Lehrstühlen wiedergegeben.

Der Bochumer Liturgiewissenschaftler Stefan Böntert konnte im Sommersemester 2013 ein Forschungsfreisemester wahrnehmen und arbeitete einige Monate am Institute of Sacred Music an der Yale University.

Die Bonner Aktivitäten lassen sich in den Themenbereichen ›Sakralraum‹ und ›Konzilsjubiläum‹ zusammenfassen. Im Frühjahr 2013 wurden zwei wissenschaftliche Kolloquien zur Vorbereitung eines interdisziplinären Forschungsprojekts zum Thema Sakralraum durchgeführt. Am 11. Januar lautete das Thema »Identität und Transformation – geschichtliche und gegenwärtige Wandlungen heiliger Orte«, am 13.–15. März »Gedächtnis- und Begegnungsräume in der Geschichte und im 21. Jahrhundert: Verortung der Suche nach dem Anderen in multireligiösen und religiös indifferenten Kontexten«.[13] Bereits im Oktober fand eine vom Bonner Lehrstuhl mit organisierte internationale Studienreise nach Köln, Burg Rothenfels und Frankfurt statt zum Thema »Arte – architettura – liturgia. Esperienze Internazionali«, veranstaltet vom Büro für die Kultur-

[11] Vgl. *Albert Gerhards/Birgit Osterholt-Kootz*, Kommentar zur »Standortbestimmung der Liturgiewissenschaft«, in: LJ 42 (1992) 122–138.

[12] Zur Tagung in Frankfurt vgl. o. S. 259f.

[13] Die Tagungen werden in einem von Albert Gerhards und Kim de Wildt in der Reihe »Studien des Bonner Zentrums für Religion und Gesellschaft« herausgegebenen Band dokumentiert.

güter der Kirche der Italienischen Bischofskonferenz und der Erzdiözese Köln. Albert Gerhards hielt im Maternushaus, Köln, einen Vortrag »Die liturgische Reformbewegung im 20. Jahrhundert und ihr Einfluss auf den Sakralbau«. Auf der von Gerhards mit vorbereiteten Tagung des Forums Kirche & Architektur der Katholischen Akademie Schwerte in Zusammenarbeit mit dem Bauamt im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn »Zweckbau oder Kunstwerk? Sakrale Räume zwischen liturgischem Gebrauch und gesellschaftlichem Bedürfnis (Kirche weitergebaut III)« am 26. November 2012 hielt er den Vortrag »Wo Gott und Welt sich begegnen – Kirchenräume verstehen«. Ein Vortrag am 8. Juni 2013 im Domforum Köln aus Anlass des Eucharistischen Kongresses lautete »Eucharistie und Kirchenbau durch die Jahrhunderte«. Um räumliche Fragen ging es auch in einem Vortrag »... durch die Kraft des Heiligen Geistes« (SC 6) – liturgietheologische Anmerkungen zum Verhältnis von Christologie und Pneumatologie im eucharistischen Beten und seiner räumlichen Disposition« auf dem Symposion »Eucharistie – aktuelle Herausforderungen« zu Ehren von Prof. Dr. Josef Wohlmuth vom 21. bis 23. Juni 2013 auf Burg Rothenfels/Main.

Die Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bonner Lehrstuhl Dr. des. Kim de Wildt begann 2013 ein Postdoc-Projekt »Sakralraum als Bildungsstätte. Eine qualitative Studie über die interreligiöse Sakralraumpädagogik«. Dem Konzilsjubiläum galt eine Gastvorlesung von Gerhards an der Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt/M. am 23. Januar 2013: »Universalität und Partikularität. Zum Stand der liturgischen Erneuerung 50 Jahre nach Sacrosanctum Concilium«.[11] Im weiteren Kontext der Liturgischen Erneuerung stand eine von dem evangelischen Theologen Michael Meyer-Blanck organisierte Tagung über »Erik Peterson und die Universität Bonn« vom 6. bis 8. Februar 2013, auf der Gerhards ein Referat zum Thema »Peterson, Maria Laach und die Entwicklung der Liturgiewissenschaft« hielt. Peterson und Papst Benedikt als Theologen war ein Symposion an der Universität Santa Croce in Rom am 2. Mai gewidmet. Das Thema des Vortrags lautete »Il nodo teologico ed ecclesiologico della liturgia«. Auch der seit einem Jahrzehnt jährlich im piemontesischen Kloster Bose stattfindende internationale liturgische Kongress befasste sich vom 30. Mai bis 1. Juni 2013 mit dem Zweiten Vatikanum unter dem Aspekt Liturgie, Architektur und Kunst. Gerhards, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, hielt das synthetisierende Schlussreferat. Im Rahmen des Dialogprozesses der Deutschen Bischofskonferenz fand am

[11] Die Vorlesungsreihe »Fünfzig Jahre danach ...« Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils« wird von Dirk Ansorge in einem Sammelband herausgegeben.

12./13. September 2013 in Stuttgart eine Tagung der deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für Theologie statt zum Thema »Liturgie zwischen Mysterium und Inkulturation. Ein Dialog über die notwendige Reform der Liturgie«. Gerhards referierte dort über »Liturgische Sprache, Alltagssprache und das Problem der Übersetzungen«.

Privatdozent Dr. Achim Budde gibt der Akademiearbeit auf Burg Rothenfels ein liturgiewissenschaftliches Profil. Besonders hervorzuheben sind die auf der Schwelle zum neuen Studienjahr organisierten »Tage gelebter Liturgie – Ökumenisches Stundengebet« vom 2. bis 6. Oktober 2013, die die Kapazitäten des Hauses voll ausschöpften. Das diesjährige Thema lautete »Wandlung der Wörter. Über die Sprache in Liturgie und Gebet.« Rechtzeitig zur Tagung war Buddes 2008 angenommene Bonner Habilitationsschrift »Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung« im Druck erschienen.[15]

Die Aktivitäten des Bonner Privatdozenten Prof. Dr. Peter Ebenbauer finden hauptsächlich in der österreichischen Sektion (Universität Graz) statt. Im Rahmen der erwähnten AKL-Studientage am 5. und 6. Juli 2013 in Frankfurt/Main hielt er ein Statement zur Frage »Ist die ›Standortbestimmung Liturgiewissenschaft‹ noch aktuell?«. Außerdem arbeitet er am Projekt »Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar zum Ordinarium Missae« mit.

In Erfurt wurden am Theologischen Forschungskolleg, das von Prof. Dr. Benedikt Kranemann geleitet wird, verschiedene Tagungen durchgeführt, die sich mit Fragen der Liturgie beschäftigten. Am 25./26. Januar 2013 fand eine Tagung zum Thema »Reflexion von Ritualen« statt, die zusammen mit der von Dr. Dominik Fugger geleiteten Nachwuchsforschergruppe »Religiöse Rituale in historischer Perspektive« veranstaltet wurde. Rituale stellen von Reflexion frei, doch religiöse Rituale befinden sich stets im Wandel, der dann wieder die Reflexion herausfordert. Die Tagung ging dem mit Blick auf die Reformations- und Aufklärungszeit nach und berücksichtigte Christentum und Judentum. Unter den Referenten waren Prof. Dr. Peter Cornehl, Hamburg, Prof. Dr. Wolfgang Ratzmann, Leipzig, und Prof. Dr. Louis van Tongeren, Tilburg.[16]

Am 22./23. Februar 2013 fand eine Tagung über die in Erfurt entstandene Lebenswendefeier statt, die heute in verschiedenen Großstädten Ostdeutschlands eingeführt ist. Die Veranstaltung brachte, so der Untertitel, »Praxiserfahrungen und theologische Reflexion« zusammen. Erstmals wurden aus den ostdeutschen Bistümern die kirchlichen Organisa-

[15] Vgl. *Achim Budde*, Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung (PTHe 96), Stuttgart 2013.

[16] Eine Publikation wird von Dominik Fugger und Benedikt Kranemann vorbereitet.

toren für die Lebenswendefeier zusammengeholt. Sie diskutierten ihre Erfahrungen mit Dr. Albrecht Döhnert, Berlin, Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Chur/Luzern, PD Dr. Stephanie Lehr-Rosenberg, Halle a.d.S./Würzburg, Prof. Dr. Hans-Joachim Sander, Salzburg, und Dr. Petr Stica, Erfurt/Prag.[17]

Vom 18. bis 24. März 2013 nahmen u.a. in Liturgiewissenschaft Promovierende des Forschungskollegs an einer Tagung in Chicago zum Thema »Christianity in a Pluralistic World« teil, die am Department of Theology der Loyola University stattfand und in Zusammenarbeit von Forschungskolleg und Prof. Dr. Hille Haker, Richard A. McCormick, S. J. Chair of Moral, organisiert wurde. Benedikt Kranemann referierte über Liturgie und pluralistische Gesellschaft.[18]

Mit drei Gastvorlesungen wurde im Rahmen der Erfurter Kreuzgang-Gespräche bereits im Mai an das Jubiläum der Liturgiekonstitution erinnert. Unter dem Titel »Zwischen Feier und Fete. Die Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils« sprachen die Liturgiewissenschaftler Dr. Eduard Nagel, Trier, und Prof. Dr. Alexander Deeg, Leipzig, sowie der Präsident der Klassik-Stiftung Weimar, Hellmut Seemann.

Vom 9. bis 13. September 2013 fand im Franz Hitze-Haus, Münster, die mittlerweile 17. Internationale Theologisch-Kunsthistorische Studienwoche »Liturgie« statt. Ihr Thema lautete »Heiliges Spiel. Formen und Gestalten spielerischen Umgangs mit dem Sakralen«. Sie widmete sich Facetten des Spiels mit dem Heiligen und untersuchte Verbindungen zwischen Fest und Alltag, zwischen sakralem Geschehen und profaner Aneignung.

Vom 5. bis 10. August 2013 bot in Würzburg der Kongress der *Societas Liturgica* die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Liturgiereformen zu beschäftigen. Aus Erfurt beteiligten sich mit Kurzvorträgen Benedikt Kranemann, Zweckmäßigkeit der öffentlichen Gottesverehrung. Evangelische und katholische Liturgiereform um 1800 im Vergleich, sowie die Doktorandin Kamila Riß, Die Rezeption der Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) in Polen – ihr Verlauf und die Konsequenzen für heute, der Doktorand Scott Moore, Liturgies of Baptismal Remembrance as Dying and Rising: An Example of Liturgical Reform from Selected Lutheran Churches, und die Habilitandin Dr. Rowena Roppelt, Out of the Heart of Korbinian: The Pilgrimage of Youth to the Shrine of St. Korbinian in the Archdiocese of Munich and Freising.

[17] Einige der Vorträge sind abgedruckt in: Theologie der Gegenwart 56 (2013) Heft 4: Feier der Lebenswende.

[18] Vgl. *Benedikt Kranemann*, Liturgy in a Pluralistic Society, in: Worship 87 (2013) 414–428.

Benedikt Kranemann vertrat die AKL wieder bei den halbjährlichen »Mainzer Gesprächen«, zu denen Kardinal Karl Lehmann einlädt. Er nahm außerdem am dritten Treffen im Rahmen des von der Deutschen Bischofskonferenz initiierten Gesprächsprozesses teil. Es fand am 13./14. September 2013 in Stuttgart statt und widmete sich Fragen der Liturgie. Kranemann referierte auch bei einer Tagung der Europäischen Gesellschaft für Theologie am 12./13. September 2013 in Stuttgart (vgl. oben) über das Thema »Ein liturgisches Katechumenat? Eine neue Chance für Riten und Rituale«.

Der Erfurter Privatdozent Dr. Stephan Winter war einer der Referenten auf den Frankfurter Studientagen der AKL am 5. und 6. Juli 2013 mit dem Thema »Liturgiewissenschaftliches Portfolio«. In Osnabrück beteiligte er sich an einer Ringvorlesung »Gesichter des Konzils« zum Konzilsjubiläum, die die zentralen Themen über Personen und deren Beitrag zum Konzil behandelt hat. Er sprach zum Thema »Liturgie: Quelle und Höhepunkt – Aimé-Georges Martimort und Josef A. Jungmann«. Seine 2009 in Erfurt angenommene Habilitationsschrift »Liturgie – Gottes Raum. Studien zu einer Theologie aus der *lex orandi*« erschien 2013.[19]

Im Vorfeld des Konzilsjubiläums fand vom 29. bis 31. März 2012 in Mainz die Tagung »Wort des lebendigen Gottes – Liturgie und Bibel« statt, die vom Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, dem Verein »Kultur – Liturgie – Spiritualität« und der Akademie des Mainzer Bistums getragen wurde (Planung und Durchführung Dr. Alexander Zerfaß und Prof. Dr. Ansgar Franz). Die Struktur der Tagung folgte SC 24. Den einzelnen Aussagen des Konzils über die verschiedenen Ebenen liturgischer Schriftrezeption (Lesung, Predigt, Gebete, Gesänge, Riten) wurden durch Vorträge aus liturgie- und bibelwissenschaftlicher Perspektive nachgegangen. Referenten waren Martin Klöckener, Fribourg, Reinhard Meßner, Innsbruck, Annette Albert-Zerlik, Mainz, Clemens Leonhard, Münster, Manfred Oeming, Heidelberg, Heinz-Günther Schöttler, Regensburg, Ludger Schwienhorst-Schönberger, Wien, Albert Gerhards, Bonn, und Jürgen Bärsch, Eichstätt.[20] Die Publikation der Tagungsbeiträge, erweitert durch gezielte thematische Ergänzungen, wird als Band 16 der Reihe »Pietas Liturgica« zum Jahresende erfolgen. Die Tagung findet ihre Fortsetzung in einer »Geistlichen Reihe«, die an neun Abenden zwischen September 2013 und November 2014 unter dem Titel »Begegnungen mit der Bibel«

[19] Vgl. *Stephan Winter*, Liturgie – Gottes Raum. Studien zu einer Theologie aus der *lex orandi* (Theologie der Liturgie 3), Regensburg 2013.

[20] Vgl. den Tagungsbericht von *Alexander Zerfaß*, »Wort des lebendigen Gottes. Liturgie und Bibel«. Bericht zu einer Studientagung des Vereins »Kultur – Liturgie – Spiritualität«, in: HID 66 (2012) 301–303.

ausgewählte Perikopen in ihrer liturgischen, kulturellen und spirituellen Bedeutung erschließt.

Ansgar Franz, seit 2011 Mitglied der Accademia Ambrosiana (Classe di Studi Ambrosiani), nahm am 2./3. April 2012 am Dies Academicus in Mailand zu »Ambrogio e l'Arianesimo« teil mit dem Vortrag »Nos credimus natum Deum. L'antiarianesimo negli inni di sant'Ambrogio«.

Am 1. November 2013 begann die Mainzer Privatdozentin Dr. Annette Albert-Zerlik mit den Arbeiten für ihr Forschungsprojekt »Alttestamentliche Cantica in der christlichen Liturgie – Verwendung, Deutung, Wirkung am Beispiel von Daniel 3«. Die von ihr beantragten Mittel für eine eigene, auf drei Jahre befristete Stelle wurden im November 2012 von der DFG bewilligt. Geplant sind zwei Forschungsabschnitte: Im ersten werden die Cantica insgesamt, v. a. bezüglich ihrer Wirkungsgeschichte in liturgischen Traditionen und ikonographischen Darstellungen, untersucht, wobei den sich hier potenziell zeigenden Bezügen und dem jeweiligen kulturhistorischen Kontext besondere Beachtung geschenkt werden soll. Der zweite Teil beschäftigt sich exemplarisch mit der Deutungs- und Wirkungsgeschichte des seit altkirchlicher Zeit herausragendsten Canticums, des »Gesangs der drei Jünglinge im Feuerofen« (Dan 3,52–90), unter Berücksichtigung des Kontextes der ganzen Erzählung von Dan 3.

In dem von Ansgar Franz geleiteten Mainzer Gesangbucharchiv fand im September 2012 die Tagung »Identität und Migration. Zum Kirchenlied in Böhmen« statt. Das Thema führte Hymnologinnen und Hymnologen aus Tschechien, Ungarn, Rumänien, Polen und Deutschland zusammen und untersuchte am Beispiel Böhmens die Rolle des Kirchenliedes bei der Identitätsbildung der verschiedenen Konfessions-, Volks- und Sprachgruppen vom 16. Jahrhundert bis zur Vertreibung nach 1945 und deren Folgen in der Gegenwart.

Die Situation an der Theologischen Fakultät Vallendar war im abgelaufenen Studienjahr geprägt von den Strukturplanungen infolge des Antrags des Berliner Kardinals Rainer-Maria Woelki, die Fakultät in die Hauptstadt zu verlegen. Geplant war die Errichtung eines zweiten Campus der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) in Berlin, verbunden mit einer umfassenden Neuausrichtung des Modulhandbuchs mit Blick auf die gesellschaftliche und universitäre Gesamtsituation der Bundeshauptstadt. Der engagierte Vorgang brachte naturgemäß auch eine Reihe unvorhergesehener Probleme mit sich, die auch die Liturgiewissenschaft betrafen. Allerdings ist das Berlin-Projekt seitens des Erzbischofs nun wieder sistiert.

Prof. Dr. Andreas Redtenbacher betreute im Studienjahr 2012/13 mehrere Magisterarbeiten, von denen die interdisziplinär angelegte von Frau

Verena Hammes aufgrund ihres Niveaus erwähnt werden muss: »Eine gegenseitige Zumutung. Ökumenisch-liturgische Feierformen am Beispiel der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 in Trier«. Frau Hammes spezialisiert sich nun in Ökumenischer Theologie. Von den Doktoranden am Lehrstuhl erhielt Michael Schneiders ein Dissertationsstipendium des Pius-Parsch-Instituts und arbeitet 2013/14 im Rahmen seines Dissertationsprojektes an der PTHV vorübergehend am Archiv in Klosterneuburg.
Unter den Lehrveranstaltungen ragt ein interuniversitäres liturgiewissenschaftliches Seminar der beiden Lehrstühle Trier (Prof. Dr. Dannecker) und Vallendar (Redtenbacher) zum 50. Anniversarium von SC heraus: »Der Weg zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Große Persönlichkeiten der Liturgischen Bewegung«. In Vorbereitung ist ein aufwendiges interdisziplinäres Seminar der Lehrstühle Liturgiewissenschaft und Missionswissenschaft (Lehrstuhlinhaber DDr. Klaus Vellguth) zum Thema »Inkulturation der Liturgie in Westafrika« mit einer zweiwöchigen Exkursion nach Ghana.

Bericht aus der AKL-Süd, Deutschland (Studienjahr 2012/13)
Von Jürgen Bärsch, Eichstätt

Im Mittelpunkt des jährlichen Treffens der Mitglieder der AKL-Süd, die am 8. Dezember 2012 im Herzoglichen Georgianum in München zusammenkamen, standen Fragen rund um Inhalte und Methoden der liturgiewissenschaftlichen Lehre an den Universitäten sowie die Einbindung der hier betriebenen wissenschaftlichen Bildung in die liturgische Bildung, wie sie die Diözesen – mehr oder weniger umfangreich – anbieten. Damit wurden bereits Aspekte angesprochen, die auf der Studientagung der AKL am 5. und 6. Juli 2013 in Frankfurt/Main vertieft werden konnten. Darüber hinaus besprachen die Teilnehmer die derzeitigen universitären Entwicklungen, berichteten über die laufende Arbeit an den einzelnen Lehrstühlen und informierten sich über den Stand der Vorbereitungen zum Eucharistischen Kongress in Köln sowie über die Projekte »Gotteslob« und deutsches Messbuch.
Vielfach haben Mitglieder der AKL-Süd im Berichtszeitraum auch im größeren Raum der kirchlichen Öffentlichkeit die Liturgiewissenschaft vertreten und an verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt. So lädt seit mehreren Jahren bereits der Würzburger Liturgiewissenschaftler Martin Stuflesser jeweils am Jahrestag der Verabschiedung von *Sacrosanctum Concilium* hochrangige kirchliche Würdenträger ein, die aus ihrer Sicht die nachkonziliare Entwicklungen würdigen und Herausforderungen für die

Zukunft der liturgischen Erneuerung benennen.[21] Am 4. Dezember 2012 war der Präsident des Päpstlichen Komitees für die Internationalen Eucharistischen Weltkongresse, Erzbischof Dr. Piero Marini, in Würzburg zu Gast. Als langjähriger päpstlicher Zeremonienmeister kennt er die Entwicklungen der päpstlichen Liturgie in den vergangenen Jahrzehnten wie kein anderer. Aus diesem Blickwinkel betrachtete er die Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils und deren Auswirkungen auf die Papstliturgie unter Johannes Paul II.

Im Frühjahr konnte die bereits angekündigte Publikation »Römische Messe und die Liturgie in der Moderne« erscheinen, die Akad. Rat Dr. Stephan Wahle (Freiburg) und die Lehrstuhlinhaber in Freiburg, Helmut Hoping, und in München, Winfried Haunerland, herausgegeben haben.[22] Damit ist die von ihnen durchgeführte, vielfach beachtete internationale Tagung nun auch durch den jetzt vorliegenden Sammelband dokumentiert.

Intensiv beteiligt waren Mitglieder der AKL-Süd beim Eucharistischen Kongress, der vom 5. bis 9. Juni 2013 in Köln stattfand. Hier hatte man mit dem Format eines »Theologischen Forums« den Versuch gewagt, an zwei Nachmittagen die Eucharistie als Sakrament und als Opfer einem größeren Publikum biblisch, systematisch und praktisch-theologisch zu erschließen. Das Angebot stieß auf ein erfreulich lebhaftes Interesse. Allein zu den beiden Hauptvorträgen, die vom Münchner Liturgiewissenschaftler Winfried Haunerland moderiert wurden, kamen jeweils rund 500 Personen zusammen. Auch bei den vertiefenden Referaten und deren Moderation waren mit Jürgen Bärsch, Eichstätt-Ingolstadt, Helmut Hoping, Freiburg, und Martin Stuflesser, Würzburg, Mitglieder der AKL-Süd beteiligt. Einen besonderen Akzent erhielt das Theologische Forum durch die zahlreiche Teilnahme von Studierenden der Theologie, speziell der Liturgiewissenschaft. Sie bildeten eine nicht zu übersehende Gruppe, denn neben dem Würzburger liturgiewissenschaftlichen Oberseminar unter der Leitung von Martin Stuflesser waren über vierzig Studierende vom Eichstätter liturgiewissenschaftlichen Seminar, geleitet von Jürgen Bärsch und Akad. Rat Dr. Florian Kluger, Eichstätt-Ingolstadt, in Köln vertreten. Für die Theologiestudierenden hatte man auf Initiative von Winfried Haunerland sowie Jürgen Bärsch und Martin Stuflesser

[21] Vgl. die in diesem Rahmen gehaltenen und dokumentierten Vorträge in: Sacrosanctum Concilium. Eine Relecture der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils, hg. v. *Martin Stuflesser* (Theologie der Liturgie 1), Regensburg 2011.

[22] Römische Messe und die Liturgie in der Moderne, hg. v. *Stephan Wahle/Helmut Hoping/Winfried Haunerland*, Freiburg-Basel-Wien 2013. Vgl. den Bericht der AKL Süd, Deutschland, über das Studienjahr 2011/12, in: LJ 62 (2012) 283–286, hier 284.

mit dem »Treff junger Theologen« ein eigenes Diskussionsforum eröffnet, das Gelegenheit zu einem anregenden Meinungsaustausch und zur Begegnung bot. Die positiven Erfahrungen aus Köln könnten Anstoß sein, über ähnliche Angebote sowohl für an der Theologie Interessierte als auch für Studierende bei anderen Großveranstaltungen wie Katholikentag o.ä. nachzudenken.

Die Deutsche Bischofskonferenz nahm den Eucharistischen Kongress zum Anlass, in einem Festakt der Verabschiedung der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils vor fünfzig Jahren zu gedenken. In einem mit Video-Clips und Gesprächen aufgelockerten Rahmen sprach u.a. der Münchener Ordinarius Winfried Haunerland zu »Gottesdienst in katholischer Weite – Perspektiven der Vielfalt in der Einheit«.[23] Einen besonderen Schwerpunkt setzte in diesem Studienjahr der Kongress der Internationalen ökumenischen Vereinigung *Societas Liturgica*, der vom 5. bis 10. August 2013 in Würzburg stattfand und damit im Bereich der AKL-Süd seine Zelte aufschlug. Über 300 Tagungsteilnehmer aus aller Welt befassten sich aus Anlass des 50jährigen Jubiläums von *Sacrosanctum Concilium* mit der Vielfalt der Liturgiereformen in den verschiedenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. Die umfangreichen Arbeiten zur Vorbereitung und Organisation des Kongresse lagen weitgehend in den Händen von Martin Stuflesser und dessen Lehrstuhlteam. Beim Business-Meeting wurde Stuflesser denn auch mit großer Mehrheit zum President-Elect der *Societas Liturgica* gewählt.

Am Würzburger Kongress nahmen fast alle Lehrstuhlinhaber der AKL-Süd teil. Einige von ihnen beteiligten sich zudem auch mit einem »Paper«, einem Kurzvortrag, in dem sie unterschiedliche Aspekte von Liturgiereformen beleuchteten. Jürgen Bärsch fragte nach gottesdienstlichen Reformansätzen in der Kultur der Barockzeit, Harald Buchinger (Regensburg) stellte Reformen der Osternachtfeier vor, und Winfried Haunerland setzte sich mit theologischen Prinzipien des Ordo Lectionum Missae (1969/1981) auseinander. Mit Dr. Stefan Knopp, München, Martin Riß, Würzburg, Dr. Markus Roth, München, und Dr. Simon Schrott, Würzburg, waren schließlich auch Nachwuchswissenschaftler aus der AKL-Süd mit eigenen Kurzvorträgen vertreten, die Einblick in ihre aktuelle Forschungstätigkeit gaben.

Darüber hinaus haben Mitglieder der AKL-Süd an verschiedenen weiteren internationalen Tagungen teilgenommen. So sprach etwa Helmut Hoping bei der Tagung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft »Operation am lebenden Objekt: Roms Liturgiereformen von Trient bis

[23] Veröffentlicht in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin u.a. 65 (2013) 359–364.

zum Vaticanum II« (14. bis 18. Dezember 2012) zum Thema »Schwellentexte. Zur Geschichte von Introitus und Stufengebet«; und bei der 6. Fota Conference »Sacrosanctum Concilium 1963–2013« in Cork, Irland (6. bis 8. Juli 2013) über »What Reform? The Hermeneutics of ›Sacrosanctum Concilium‹ and the Liturgical Renewal«. Jürgen Bärsch nahm am Kongress des Mediävistenverbandes zum Thema »Abrahams Erbe – Konkurrenz, Konflikt, Koexistenz im Mittelalter« in Heidelberg teil (4. bis 7. März 2013) und sprach über »Antijudaistische Deutungen liturgischer Vollzüge und Gebräuche im Mittelalter. Beobachtungen zu einem Phänomen der Liturgiegeschichte«.

Aus der ökumenischen und interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen dem Eichstätter Liturgiewissenschaftler Jürgen Bärsch, dem Praktischen Theologen Klaus Raschzok von der Augustana-Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Neuendettelsau, und der Volkskundlerin und Kulturwissenschaftlerin Christel Köhle-Hezinger, Universität Jena, erwuchs eine Tagung zum Thema »Heiliges Spiel«, die vom 9. bis 13. September 2013 in Münster stattfand. Den Rahmen bildete die bewährte Internationale Theologisch-Kunsthistorische Studienwoche »Liturgie«, die gemeinsam von der Akademie Franz Hitze Haus in Münster, dem Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Universität Erfurt und dem Deutschen Liturgischen Institut, Trier, veranstaltet wird. Dabei referierte Jürgen Bärsch über »Palmesel – Heiliges Grab – Auffahrtchristus. Beobachtungen zur ›spielerischen Liturgie‹ in der barockzeitlichen Osterfeier«. Eine Dokumentation der Tagung ist in Vorbereitung.

Bericht aus der AKL, Sektion Schweiz (Studienjahr 2012/2013)
Von Martin Klöckener, Fribourg

1. Personalia

An den deutschsprachigen Theologischen Fakultäten der Schweiz unterrichteten im Studienjahr 2012/13 folgende Dozierende: *Chur:* Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Pfarrer Mario Pinggera (Dozent für Kirchenmusik). – *Fribourg:* Prof. Dr. Martin Klöckener, Dr. Hélène Bricout (Institut Catholique de Paris, Lehrbeauftragte), Dr. Gunda Brüske (Fribourg, Lehrbeauftragte), Dr. Philippe de Roten OP (Fribourg, Lehrbeauftragter). – *Luzern:* Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Prof. Martin Hobi (Lehrbeauftragter für Kirchenmusik). – Die Theologische Hochschule der Abtei Einsiedeln hat bis auf Weiteres ihren Lehrbetrieb eingestellt.

2. Sektionssitzung der AKL Schweiz (»Arbeitskreis Schweizer Liturgiker«)

2.1 Schwerpunktthema »Liturgiereform«

Der »Arbeitskreis Schweizer Liturgiker« traf sich zu seiner Jahresversammlung am 13. Juni 2013 in Zürich. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils hielt Martin Klöckener ein Impulsreferat zum Thema: »*Sacrosanctum Concilium* nach 50 Jahren neu gelesen. Zu Rezeption, Aktualität und offenen Fragen«. Neben einer knappen Darlegung zentraler theologischer Anliegen von SC ging es vor allem um die Rezeption der Konstitution, die einerseits die unmittelbare Ausführung der konziliaren Weisungen durch andere kirchliche Organe umfasste, andererseits selbständige Fortschreibungen auf unterschiedlichen Ebenen, die sich im Laufe der Reform als notwendige Konsequenz aus begonnenen Entwicklungen sowie angesichts neuer Fragen in Kirche und Gesellschaft ergaben; dadurch wurde die Reform auch zu einem kreativen Prozess. Die Struktur der Arbeit in Verantwortung des »Consilium« sicherte eine fruchtbare Spannung und Komplementarität von Universalkirche und Teilkirchen, unter anderem durch die verantwortliche Mitwirkung von Bischöfen und Fachberatern aus aller Welt. Mit Einführung der neuen liturgischen Bücher, vor allem in den Volkssprachen, waren wichtige Ziele erreicht; gleichzeitig wurden vielfältige Maßnahmen im Sinne der Vertiefung der Reformanliegen sowie der Adaptation an den jeweiligen Sprach- und Kulturraum notwendig. Kritische Stimmen zur Reform kamen aus ganz unterschiedlichen Gruppierungen innerhalb der Kirche und an ihrem Rand. Die Dynamik der Rezeption und des Weiterwirkens der Liturgiereform wandelte sich erheblich etwa seit 1990, weil vor allem von römischer Seite neue Maßgaben formuliert wurden, die in der Instruktion *Liturgiam authenticam* (2001) eine besondere Gestalt erhalten haben. Die theologischen Grundlagen der Konstitution bleiben ohne Abstriche für die Gegenwart verbindlich und fordern unverändert das liturgische Leben und das Leben der Kirche insgesamt heraus.

Vor dem Hintergrund der liturgischen Praxis und Liturgiepastoral in den Diözesen der Schweiz allgemein wurde die Frage nach der tätigen Teilnahme, die – wie die Rezeption von SC allgemein – heute durch die kurzlebige Gesellschaft und die fehlende kirchliche und liturgische Sozialisation erheblich erschwert ist, intensiv diskutiert. Angesichts neuer Generationen seit dem Konzil bleibt eine liturgische Bildung, die sich nicht auf eine moderne »Ritenkunde« beschränkt, sondern die theologisch-geistliche Dimension von Liturgie und – mit ihr – der Kirche erschließt, eine bedeutende Aufgabe. Die Mystagogie, verstanden als Erschließung

des liturgischen Handelns schwerpunktmäßig aus der Liturgie selbst heraus, ist eine offene Aufgabe; darin unterscheidet sich die Liturgiepastoral in der Schweiz nicht wesentlich von anderen Ländern und Diözesen. Auch laufen zentrale Anliegen der Reform nicht nur wegen des veränderten Teilnahmeverhaltens, sondern zum Beispiel auch wegen der unzureichenden Vertrautheit mit der Bibel ins Leere; das betrifft – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – in besonderer Weise die jüngeren Generationen. Vielfach fehlt die persönliche Identifikation mit dem liturgischen Handeln und wird dessen Lebensrelevanz nicht erkennbar; diese sind aber Voraussetzung, damit Liturgie umfassend verstanden und – weit darüber hinaus – lebensprägend gefeiert wird. Im Blick auf die anthropologischen und sozio-kulturellen Voraussetzungen des gottesdienstlichen Handelns braucht es neue Erfahrungsräume, die Zugänge zur Liturgie vermitteln können. Dabei müssten unter anderem sowohl die Kathedralkirchen als »Musterkirchen« für die Liturgie erscheinen als auch »offene Kirchen« andere Zugänge ermöglichen. Abschließend wurden auf Grundlage der Liturgiekonstitution als offene Fragen formuliert: die liturgische Sprache, die liturgische Spiritualität, der missionarische Charakter der Liturgie, die Förderung der Tagzeitenliturgie, die Neubestimmung des Verhältnisses von Universalkirche und Teilkirchen und die Überwindung der Koexistenz zweier Formen des römischen Ritus. Wer das Konzil ernst nimmt, kommt nicht umhin, als eine der zentralen Aufgaben der Kirche die umfassende Förderung des liturgischen Lebens in seiner ganzen Breite mit dem Heute angemessenen Mitteln zu sehen.

2.2 *Würdigung des Werkes von Alfred Ehrensperger, »Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz«*

Thomas Fries, Assistent am Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Fribourg, würdigte ausführlich die von Alfred Ehrensperger erarbeitete Gottesdienstgeschichte der Schweiz von der Reformation bis um 1700, von der inzwischen drei Bände erschienen sind (zu den Kantonen Basel, Bern und St. Gallen). Dieses aus evangelisch-reformierter Perspektive abgefasste Werk ist zugleich von großer Bedeutung für die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Liturgiegeschichte der Schweiz insgesamt. – Anlässlich des 80. Geburtstags des Autors Alfred Ehrensperger fand am 13. Mai 2013 eine von der Zürcher Landeskirche ausgerichtete akademische Feier statt, bei der Martin Klöckener den Festvortrag hielt zum Thema: »Liturgiewissenschaft in ökumenischer Perspektive 50 Jahre nach der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils. Der Beitrag von Alfred Ehrensperger«. Bei dieser Gelegenheit wurde auch

der dritte Band der genannten Gottesdienstgeschichte über den Kanton St. Gallen der Öffentlichkeit näher vorgestellt.[24]

2.3 Bericht aus dem Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg

Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz und das Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Freiburg veranstalteten in gemeinsamer Trägerschaft die jährliche pastoralliturgische Fachtagung »Liturgie im Gespräch« (3.–5. Februar 2013 in Hertenstein) zum Thema »Quelle und Höhepunkt. Spiritualität aus dem Gottesdienst«. Damit sollte im Jubiläumsjahr der Liturgiekonstitution und zugleich dem Jahr des 50-jährigen Bestehens des Liturgischen Instituts der Schweiz (1963 auf Veranlassung der schweizerischen Bischöfe von Anton Hänggi an der Universität Fribourg gegründet) ein besonderer inhaltlicher Akzent für die Ausrichtung der pastoralliturgischen Arbeit gesetzt werden.[25]
Das Liturgische Institut hat acht Jahre nach seiner Umsiedlung und Wiedereröffnung in Fribourg (2004) eine Standortbestimmung vorgenommen, derzufolge man sich noch stärker auf die Anforderungen der Pastoral ausrichten und neben der herkömmlichen Kurstätigkeit auch Begleitungsprozesse vor Ort übernehmen will.
Im Rahmen des Institutsjubiläums fand am 17. Juni 2013 in Zürich ein Studientag »Liturgie und Ethik« statt, der sich vornehmlich an kirchliche Verantwortliche richtete, um Vernetzungen mit anderen Fachstellen zu unterstützen. Den Hauptvortrag hielt Fulbert Steffensky zum selben Thema.[26]

2.4 Revision der liturgischen Bücher

Die Schweizer Bischofskonferenz hat sich auf ihrer Frühjahrsvollversammlung 2013 sehr kritisch zur Approbationsvorlage der Neuausgabe des Messbuchs für das deutsche Sprachgebiet verhalten. Zunehmend kritische Töne verlauteten auch aus der Österreichischen Bischofskonferenz und von verschiedenen deutschen Bischöfen. Zum Zeitpunkt der Abfas-

[24] Vgl. *Alfred Ehrensperger*, Der Gottesdienst in der Stadt St. Gallen, im Kloster und in den fürstäbtischen Gebieten vor, während und nach der Reformation (Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz 3), Zürich 2012.

[25] Zwei Vorträge der Tagung wurden auszugsweise veröffentlicht: *Birgit Jeggle-Merz*, Aus der Taufe neu leben. Fünf Voten zu Praxis und Spiritualität der Taufe, in: Gd 47 (2013) 89–91; *Simon Peng-Keller*, Liturgie als Quelle spirituellen Lebens – auch für Liturgen?!, ebd. 176f.

[26] Vgl. einen Teilabdruck: *Fulbert Steffensky*, Neue Theologie, neue Kirche, neue Gesellschaft. Zur Entstehung der Politischen Nachtgebete Ende der 60er Jahre, in: Gd 47 (2013) 153–155. – Zu weiteren Veranstaltungen anlässlich des Institutsjubiläums vgl. den nächstjährigen Bericht für das Studienjahr 2013/14.

sung dieses Berichts hat die Deutsche Bischofskonferenz wegen der erheblichen Anfragen, vor allem sprachlicher Art, die Vorlage auf ihrer Herbstvollversammlung 2013 nicht approbiert.[27] Damit ist derzeit völlig offen, ob und gegebenenfalls in welcher Gestalt es zu einer Neuausgabe des Messbuchs für das deutsche Sprachgebiet kommen wird. Nach den Erfahrungen mit dem Begräbnisrituale und der nicht approbierten Vorlage der Messbuchübersetzung dürfte klar sein, dass weithin wörtlich übersetzte liturgische Bücher in der Volkssprache gemäß den Kriterien von *Liturgiam authenticam* im deutschen Sprachgebiet keine Chance mehr haben werden.

3. *Lehre an den Theologischen Fakultäten*

Beim Lehrangebot in Liturgiewissenschaft wurden die gemeinsamen Doktorandenkolloquien zwischen den Theologischen Fakultäten der Universitäten Fribourg und Luzern/Chur (Martin Klöckener/Birgit Jeggle-Merz) vorübergehend ausgesetzt, da nicht alle Doktorierenden über ausreichende Kenntnisse der deutschen und der französischen Sprache verfügen. Andere Formen der Kooperation und gemeinsamer Förderung der Doktoranden werden jedoch entwickelt.

An der Universität Fribourg fanden im Rahmen der gemeinsamen Projekte in der Doktorandenausbildung des Instituts für Liturgiewissenschaft und des Institut Catholique de Paris (Institut Supérieur de Liturgie), gefördert von der Conférence des Universités de la Suisse Occidentale (CUSO), vom 14. bis 17. Oktober 2012 die »Journeés d'études doctorales« statt, die sich als Forschungsseminar schwerpunktmäßig dem Studium liturgischer Quellen widmen. Thema war: »Les réformes liturgiques dans leurs contextes socio-culturels et théologiques. L'exemple du haut moyen âge«. Verantwortlich sind Martin Klöckener (Fribourg) und Dr. Hélène Bricout (Paris), beteiligt ebenfalls Prof. Dr. Félix Moser (Neuchâtel). Das nächste Seminar dieser Art ist im November 2013 am Institut Catholique de Paris vorgesehen.

[27] Vgl. Presseberichte des Vorsitzenden, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch bei der Abschluss-Pressekonferenz zur Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz am 27.9.2013 in Fulda unter: http://www.dbk.de/presse/details/?presseid=2407&cHash=ba8c679a914c761a60da916e4e8a371c (20.12.2013).

4. Wissenschaftliche Forschung

In der Forschung läuft an der Universität Freiburg unter Leitung von Martin Klöckener seit dem 1. August 2011 mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds das dreijährige Projekt »Schriftliche Quellen der Liturgie: Geschichte, Typologie, Bedeutung«, das im Rahmen des Handbuchs der Liturgiewissenschaft *Gottesdienst der Kirche* steht. Im Berichtszeitraum neu bewilligt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds, ebenfalls für die Laufzeit von drei Jahren, das Projekt »L'antiphonaire cistercien primitif. Etudes et édition«, das Martin Klöckener zusammen mit Dr. Alicia Scarcez (zurzeit Brüssel) durchführen wird; der Beginn wurde auf Anfang 2014 festgesetzt.

An der Universität Luzern wurde das von der Professur für Liturgiewissenschaft (Birgit Jeggle-Merz) in Zusammenarbeit mit dem Neutestamentler Walter Kirchschläger geleitete mehrjährige Drittmittelprojekt »Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar (LuBiLiKom)« zum Ordo Missae fortgeführt. Hierbei arbeiten interdisziplinär zusammengesetzte Kleingruppen von Wissenschaftlern (Bibliker, Liturgiewissenschaftler, Dogmatiker etc.) dezentral zusammen. Der erste Band, der den Eröffnungsteil der Eucharistiefeier behandelt, dessen Elemente auf ihre biblischen Ursprünge hin untersucht und damit eine neue Form eines Liturgiekommentars vorlegt, wird im Herbst 2013 erscheinen; weitere Bände werden folgen.

Im »Spicilegium Friburgense« erschien im Berichtszeitraum ein Band von Stéphane Verhelst über die Lesecrdnung der Jerusalemer Liturgie.[28]

5. Internationale Vernetzungen

Die intensive Kooperation zwischen dem Institut für Liturgiewissenschaft der Universität Freiburg und dem Institut Supérieur de Liturgie des Institut Catholique de Paris wurde im Studienjahr 2012/13 in Lehre und Forschung, bei Tagungen und gemeinsamen Publikationsprojekten weiter entwickelt. Durch Forschungsprojekte und Publikationsreihen bestehen auch sonst zahlreiche internationale Verbindungen der schweizerischen liturgiewissenschaftlichen Lehrstühle im deutschen Sprachgebiet und in anderen Ländern.

[28] Vgl. *Stéphane Verhelst*, Le lectionnaire de Jérusalem. Ses traditions judéo-chrétiennes et son histoire. Suivant l'index des péricopes évangéliques, conclu par le sanctoral du *sin.* Géo. 58 *Novus* (SpicFri. Subsidia 24), Fribourg 2012.

Liturgiewissenschaftliche Dissertationen im akademischen Jahr 2012/2013

Julius-Maximilian-Universität Würzburg

Leven, Benjamin: Liturgiereform und Frömmigkeit – Zum Wandel popularreligiöser Feierformen in den Pfarrgemeinden des Bistums Würzburg 1945–1975 (Martin Stuflesser/Wolfgang Weiß/Wolfgang Altgeld)

Schrott, Simon A.: Mysterium Paschale. Genese und theologische Bedeutung des Begriffs in der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium sowie seine nachkonziliare lehramtliche Rezeption (Martin Stuflesser/Wolfgang Weiß)

Universität Trier

Pasenow, Guido: Heinrich von Meurers (1888–1953). Ein Förderer und Wegbereiter der Liturgischen Erneuerung in Deutschland (Andreas Heinz/Klaus Peter Dannecker)

Ludwig-Maximilians-Universität München

Rentsch, Christian: Liturgie zwischen ritueller Wahrheit und sozialer Realität. Eine empirische Studie zum gottesdienstlichen Handeln des Priesters in der Meßfeier (Winfried Haunerland/Armin Kreiner)

Stolte, Ansgar: Liturgica catholica Ecclesiae Osnabrugensis. Studien zur ortskirchlichen Rezeption der römischen Liturgie im Bistum Osnabrück (Winfried Haunerland/Franz Xaver Bischof).